

SA  
drei  
schlossen  
Ladungen  
  
ST  
  
-Ges.,  
SA.  
  
hloß  
g. kleine  
Mäuse  
Mädchen  
Bl. in Aue.  
  
cker  
her,  
alleifer  
eingeschafft,  
  
alerel  
er SOW.  
en)  
  
A.-G.,  
SA.  
  
en  
en,  
ort  
  
Fabrik,  
  
n Mädchen  
  
dchen,  
kel, Aue,  
15.  
  
hen  
John  
Fernr. 492.  
  
asser  
oder gehucht.  
Ritterst. 251.  
  
oren  
abend in  
Markt bis  
von einem  
gering eine  
e. Um Über-  
lebahn. In der  
eine  
naeigen  
Verbreitung  
im  
schaftsrat."

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit  
Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis: monatlich Mark 10.— durch die Postanstalt  
im Postamt: durch die Post bezogen wertvollste  
Mark 33.00, einfach Mark 11.00.  
Ausgabezeitung (postfrei, Bezugspreis): im Erzgebirge  
jeweils am Vormittag der 1. Auflage, Zeitung 2.00 Mark, an-  
sonst 2.50 Mark, — am späten Teil die halbe Zeitschrift 1.— Mit-  
ausgabe 10.— Mark, im Fleckenmarkt die Zeitung 2.— Mit-  
ausgabe 2.— Mark.

Postamt-Nr.: Cöpenau Nr. 12226.

## Tageblatt

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der  
Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. Höhldienst Behörde in Schneeberg,  
Zöblitz, Neusalza, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen des Stadtrates zu Aue und Schwarzenberg  
und des Umlaufgerichts zu Aue.

Verlag G. M. Gäßner, Aue, Erzgeb.

Versprecher: Aue 11, Döbeln (Vom Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 10. Geschäftsführer: Volksfreund Verlagsges. g.

Werbungen können für die am Nachmittag erscheinende  
Zeitung bis vormittags 9 Uhr in den Ausgabebüros  
eingetragen. Eine Werbung für die Ausgabe der Nachmittag  
am vorgedruckten Tage sowie an bestimmter Stelle wird  
nicht gegeben, auch nicht für die Abdrucke der durch Fern-  
sprecher aufgelegten Anzeigen. — Für Rückgabeanzeige  
eigener Werbungen übernimmt die Schriftleitung  
keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Schrift-  
leiters bedürfen keiner Begründung. Die Schriftleitung  
und Autoren gelten als nicht verpflichtet.  
Geschäftsbüros: Aue, Döbeln, Schneeberg und  
Schwarzenberg.

Nr. 10.

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

75. Jahrg.

## Neustädtel.

## Wegen Reinigung

derselben Freitag, den 13. nachm. und Sonnabend, den 14. Januar 1922, unsere Rats- und Sparkassen-  
räume für die öffentlichen Verleih geöffnet. Standesamtssangelegenheiten werden Sonnabend, vor-  
mittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Neustädtel, den 10. Januar 1922.

**Schwarzenberg.** Vom Konsulat der Tschecho-Slowak. Republik in Chemnitz ist  
ein Vertrag überwiesen worden, der als Weihnachtsspende für die  
Kinder der tschecho-slowak. Kriegsbeschädigten, Kriegs-Müttern und Kriegsvollmaiden verwendet wer-  
den soll. Anträge auf Gewährung dieser Spende sind bis Sonnabend, den 14. Januar 1922, bei dem  
unterzeichneten Stadtrat — Stadthaus II, Zimmer Nr. 8 — zu stellen.

Schwarzenberg, am 7. Januar 1922. Der Rat der Stadt. — Unterföhrungsamt. —

## Schwarzenberg.

ist die Maul- und Klauenpest unter dem Viehbestande des Landwirts und Gründerwarenhändlers Louis  
Bauer. Die für dieses Objekt angeordneten Schutzmaßnahmen werden wieder aufgehoben.

Schwarzenberg, am 9. Januar 1922. Der Rat der Stadt. — Polizeidirektion. —

## Erloschen

Die Ausstellung des Reichstags.

Berlin, 10. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden  
Steuerausschüsse des Reichstages nahm der Reichsfinanzminister Dr.  
Hermes das Wort zu Vorlegungen über die kommenden Steuern.  
Seine Ausführungen gliederten darin, daß er erklärte, die Höhe auf  
Kaffee, Tee, Kakao, deren Erhöhung in erster Linie abgelehnt worden  
ist, müßten mindestens auf die vom Reichswirtschaftsrat vorge-  
schlagene Höhe gebracht werden. Bei der Tabaksteuer werde  
die Herabsetzung der Steuerhöhe für Zigaretten und für Feinkohle  
von 20 auf höchstens 10 v. H. notwendig sein. Bei der Bier-  
steuer werde die Steuerbegünstigung für Bier mit einem Stamm-  
würzgehalt bis zu 9 v. H. befehligt werden, im übrigen der Gelehr-  
tektoraus der vorgeschlagenen Biersteuer dem Reiche zufüglichen  
mögen. Den Gemeinden werde daneben die Befugnis zur Erhebung  
eines besonderen Zuschlages eingeräumt werden. Die Bier-  
steuer werde auf 100 Mark auf den Doppelkettner gebracht  
werden. Die Kohlensteuer solle 40 v. H. betragen. Bei der  
Kohlensteuer werde man noch den Beschaffungen der ersten Befragung  
bei 2 v. H. stechen bleiben. Bei der Zugsteuer soll erwogen  
werden, ein Rahmengefeß zu schaffen, innerhalb dessen die Ge-  
meinden zu selbstständiger Regelung befugt sein sollen. Die Ver-  
mögensesteuer werde in entsprechender Weise erhöht werden.  
Bei der Vermögenszuwachssteuer hält Hermes eine weit-  
gehende Ermäßigung nicht für tragbar. Wollte man die Geldent-  
wertung berücksichtigen, so würde es nach Hermes genügen, wenn in  
der ersten Stufe an Stelle von 100 000 Mark fortan 200 000 Mark  
gesetzt würden. Mit jedem Veranlagungsergebnis würden 100 000 Mark  
Vermögenszuwachs freibleiben.

Im Anschluß an die Darlegungen Hermes' wünschte Dr. Heß-  
rich Mittellungen der Reichsregierung über die außenpolitische  
Seite des Finanzproblems zu hören, und erklärte, er nehme an, daß  
die Regierung über genaue Informationen, als sie sich aus der Presse  
ergänzen, über die Budgetlinie der Entente hinsichtlich der Repara-  
tionszahlungen für 1922 verfüge, dagegen hinsichtlich der Bedingun-  
gen, die an die Budgetlinie getilgt werden sollten. Er hält es  
auch für notwendig, daß die Reichsregierung Mitteilungen mache über  
Ihre Stellungnahme zu den Budgetlinien und Bedingungen der En-  
tenten, sowie über die Initiativen, die sie der von Dr. Rathenau ge-  
führten Delegation mitgetragen habe. Hermes erklärte sich bereit,  
die Antragung des Reichskanzlers zu übernehmen, läßt jedoch hinzun-  
daher er für seine Petition den Augenblick nicht für geeignet halte, die  
verlangten Informationen zu geben, da das Ergebnis der Verhandlungen  
in Cannes noch nicht zu übersehen sei.

Dr. Heßrich bestand jedoch auf seinem Wunsch mit dem Hinzu-  
fügen, daß es ihm gleichzeitig sei, ob die von ihm gewünschten Mit-  
teilungen in einer Sitzung der vereinigten Steuerausschüsse oder in einem  
außenwirtschaftlichen Ausschuß gemacht würden. In der Sothe selbst aber han-  
delte es sich für ihn um eine prinzipielle Frage, nämlich darum, ob der  
Reichstag so, so lange er noch einen Einfluß ausüben könnte, zu den  
in Cannes zur Entscheidung stehenden Fragen Stellung nehmen wolle,  
oder ob er sich damit begnügen sollte, die Tatsachen hinzun-  
nehmen. Wenn man der Dr. Rathenau nahestehenden Presse folge,  
dann sei Dr. Rathenau über die Wünsche der Entente aufs genaueste  
informiert und er habe die Regierung doch zweifellos seine Kenntnis  
nicht vorenthalten. Der Reichstag sei über den Gang der Dinge noch  
immer so völlig im Dunkeln gehalten worden wie jetzt. Er  
erinnerte an die eingehenden Verhandlungen im März v. J. vor der  
Entsendung des Außenministers Dr. Simons nach London. Am vor-  
liegenden Dienstag sei der Mantel an Wissbegier auf Seiten der Reichsregi-  
erung geradezu erstaunlich. Er habe von dem parlamentarischen  
System bisher eine andere Vorstellung gehabt.

Gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen beschlossen dann die  
vereinigten Ausschüsse, vorläufig von jeder weiteren Debatte Abstand  
zu nehmen und sich auf unbestimmte Zeit zu verlegen. Die deutschna-  
tionalen Fraktion hat nunmehr die sofortige Einberufung des unver-  
züglichen Ausschusses beantragt zum Zwecke der Herabsetzung einer Aus-  
kunft der Regierung über die Verhandlungen in Cannes.

## Cannes.

### Schwierigkeiten über den Verhandlungsplan.

Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“  
in Cannes meldet: Die Summe, die von Deutschland im Jahre 1922 in  
der für die Reparationen verlangt wird, beträgt 720 Millionen Gold-  
mark. Von dieser Summe soll Frankreich 130 Millionen erhalten.  
Weinungsverschiedenheiten sind gestern möglich über die zu verlan-  
genden Garantien und die Berechnung der Saatfrachten entstan-  
den. Durch Belgier bestanden auf dem Name des Kommissars von Spa,  
wodurch Frankreich zusammen Belgien angemäßliche 250 Millionen  
verlieren willde. Die französischen Minister hätten Wissbegier verlangt,  
um sich mit ihren Kollegen in Paris zu verständigen.

### Der französisch-englische Schutzwett.

Cannes, 10. Jan. Die englische Abordnung hat den Schutzwett  
mit Frankreich in seinen Grundzügen fertiggestellt.  
Das „Echo national“ meldet, daß Frankreich in dem Vertrag nicht  
nur auf seine Kriegsmarine verzichte, sondern, daß es sich darin auch  
verpflichte, einen unmittelbar bevorstehenden Zeitpunkt für die Rä-  
sorien.

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der  
Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. Höhldienst Behörde in Schneeberg,  
Zöblitz, Neusalza, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen des Stadtrates zu Aue und Schwarzenberg  
und des Umlaufgerichts zu Aue.

Verlag G. M. Gäßner, Aue, Erzgeb.

Versprecher: Aue 11, Döbeln (Vom Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 10. Geschäftsführer: Volksfreund Verlagsges. g.

## Musterberatungsstelle.

Die Beratung für Kinder bis zum 6. Lebensjahr für Schwarzenberg mit den Stadtstellen  
Gotha und Wildenau findet Mittwoch, den 11. Januar 1922, nachmittags 3—5 Uhr im Wohnhausamt  
— Tochterhaus — und für Neuwalde Donnerstag, den 12. Januar 1922, nachmittags 4—6 Uhr  
im Pfarrhaus Neuwalde statt.

Schwarzenberg, am 10. Januar 1922.

Der Rat der Stadt. — Wohljahrtsamt. —

## Staatl. Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe- schule Schneeberg.

Meldungen für die Offenaufnahme beläßt erbeten. Ausbildung von Zeichnern und Zeichnerinnen  
für das Textilgewerbe, Spinn- und Webereien. 8jährige Kursus. Schulgeld 200 Mark. Gewerbt. Abteilung 8jähr.  
Kursus. Schulgeld 86 bez. 72 Mark. Sitzungen gegen 2 Mark. Gebührt. Aufnahme 24. April 1922.

Schneeberg, am 9. Januar 1922.

Die Zeitung.

Angaben des Ortes Wohnsitzes anzugeben. Gernet übernehme Frankreich  
die Verpflichtung, sein Landes zu vermindern und die Sozial-  
regierung offiziell anzuerennen.

### Das Steuerproblem.

Berlin, 10. Jan. Das Kompromiß in den Steuerausschüssen ist ge-  
schafft. Die geistige Sitzung der Steuerausschüsse ist resultativ zu  
Ende gegangen. Die Koalitionsparteien blieben mit ihren Anträgen  
in der Minderheit. Der am 19. Januar zulässigende Reichstag  
wird sich mit den Steuerausschüssen noch nicht beschäftigen, für die  
eine Möglichkeit nicht einmal in den Ausschüssen vorhanden ist.

### Die Verhandlungen mit den Beamten verschoben.

Berlin, 10. Jan. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanz-  
minister und den Vertretern der Beamten-Dekanatskommission sind auf  
Mittwoch verschoben worden, da der Reichsfinanzminister über die  
eigene Dekanatskommission der Finanzminister der Länder zunächst dem  
Rathenau Bericht erstatten wird.

### Eine neue Universalität der Entente.

Berlin, 10. Jan. Die aus Überzeugen und anderen gesuchten  
Provinzen geflüchteten deutschen Lehren werden noch Möglichkeit im  
ganzen Deutschen Reich untergraben, natürlich auch im besetzten We-  
sten. Des ist der Rheinlandeskommission der Entente ein Dorn im Auge.  
Sie will keine Lehren, die am eigenen Felde erfahren haben, daß die  
Entente ein rohres. Der ist im Westen sehr und darüber bestreitet. Sie  
sich. Die öffentliche Ordnung, die Sicherheit der Bevölkerung, die  
Antrachtserhaltung des Weltfriedens sei gefordert. Das Reichs-  
minister an dieser Note an den deutschen Reichsminister ist die Be-  
zeichnung auf dem § 143 der Weimarer Verfassung, um dessen gefüllte  
nahe Bedeutung erachtet wird. Um den ganzen Hohn der Franzosen  
und die ganze Dummheit unserer Verfassungsmacher zu verdeutlichen, muss man nur wissen, daß der genannte Paragraph in allen deutschen Schu-  
len zum Unterricht „im Geiste der Weltveränderung“ verpflichtet.

### Albert und Borsig.

Die „D. Allg. Zeit.“ schreibt: Der Sozialdemokratische  
Parlamentsdienst läßt seiner Partei ein neues Märchen auf und  
willig läßt sich der Borsig'sche belügen. Hugo Stinnes soll  
nach London gehen, um dort die Privatisierung der deutschen  
Eisenbahnen zu propagieren und Anteile der englisch-russischen  
Compagnie aufzuholen. Es bestätigt allmählich, zu sehen,  
wie der „Borsig'sche“ auf die plumpsten Unwahrheiten und die  
einfachsten Überbelüftungen hereinfällt. Doch sei festgestellt, daß Herr  
Stinnes in London weder Propaganda für die Privatisierung der  
deutschen Eisenbahnen ermöglicht, noch jemals sich um Anteile der  
englisch-russischen Compagnie beworben hat. Ganz ist  
dann eine Verlobung des Pariser „Deweze“ zu nehmen, weil er  
von der Frankfurter Zeitung als Waffe zum Angriff  
gegen die deutsche Industrie benutzt wird.

Das Frankfurter Blatt schaut sich nicht von „ausgesuchten“  
Argumenten zu spicken, wenn die Pariser Zeitung schreibt: „Die  
deutsche Industrie und ihr Spießherr Stinnes treiben eine  
verdächtige Politik, die nicht nur die ausländische Konkurrenz  
längst auch Deutschland selbst ruiniert.“ Die Frankfurter Zeitung  
erinnerte an die eindringenden Verhandlungen im März v. J. vor der  
Entsendung des Außenministers Dr. Simons nach London. Am vor-  
liegenden Dienstag sei der Mantel an Wissbegier auf Seiten der Reichsregi-  
erung geradezu erstaunlich. Er habe von dem parlamentarischen  
System bisher eine andere Vorstellung gehabt.

Dann sei Dr. Rathenau über die Wünsche der Entente aufs genaueste  
informiert und er habe die Regierung doch zweifellos seine Kenntnis  
nicht vorenthalten. Der Reichstag sei über den Gang der Dinge noch  
immer so völlig im Dunkeln gehalten worden wie jetzt. Er  
erinnerte an die eingehenden Verhandlungen im März v. J. vor der  
Entsendung des Außenministers Dr. Simons nach London. Am vor-  
liegenden Dienstag sei der Mantel an Wissbegier auf Seiten der Reichsregi-  
erung geradezu erstaunlich. Er habe von dem parlamentarischen  
System bisher eine andere Vorstellung gehabt.

### England nimmt an.

London, 10. Jan. Das britische Parlament in Dublin hat in nem  
erster Abstimmung das endgültige Abkommen mit 64 gegen 57  
Stimmen angenommen. 9 Abstimmende haben sich der Stimme enthol-  
ten. Nach der Abstimmung erklärte Devalera, daß er sein Rücktritts-  
schwur aufzulösen wolle. Am Schluß der Sitzung wurde der Vorsitz  
Devalera zu seinem Wiederwahlkandidat gewählt.

Devalera zu seinem W

## Dörfliche Angelegenheiten.

### "Novemberdeutsche".

— a. Paul Röderbach, der bekannte Ostpolitiker, hatte nach der Umwälzung getreu seiner Tradition als Schüler Friedrich Naumanns sich völlig in die Arme der Demokratie und wohl auch des Sozialismus geworfen. Sei nicht er in Südamerika und hofft dort das Auslandssubjektum. Was er von den Südmitteldeutschen in Bezug auf ihre Anschanungen über die politische Lage im Mutterlande berichtet, dürfte für weite Kreise ebenso von Interesse sein wie sein Bericht über die Entwicklung, die sich deutsche Neuankömmlinge da drüben erfreuen. Rechbach schreibt über die argentinischen Deutschen:

Die große Mehrzahl aller dieser Deutschen, der Reichsdeutschen wie der Deutsch-Argentiner, steht, ganz wie die deutschen und deutsch-brasilianischen Landsleute in Brasilien, den durch den verlorenen Krieg und die Revolution in Deutschland geschaffenen neuen Verhältnissen mit großer Anstrengung gegenüber. Das spricht sich z. B. schon in dem Misstrauen und der Abneigung aus, mit dem Unbekannte aus Deutschland betrachtet werden. Die meisten von diesen sind allerdings wenig erfreuliche Geschäftsmänner; nicht nur von einer pommerschen Unternehmung der Verhältnisse hier in Südamerika, sondern auch ohne Neigung zu ernster Arbeit, höchst anspruchsvoll und voll von leeren, geschwollenen Reden über alle möglichen staatlichen und gesellschaftlichen Fragen. In Brasilien ist sie diese Glanzwiederersturz der Name "Novemberdeutsche" groß geworden. Natürlich gibt es auch tüchtige Deutsche, aber sie sind nicht häufig zu treffen; größtenteils ist der von den hohen Deutschen erhobene Vorwurf richtig, daß aus dem "alten" Deutschland ein besonders untragliches Menschenmaterial herüberkommt. Das gilt momentan von Brasilien.

Die Abneigung gegen die durch die Revolution in Deutschland geschaffenen Verhältnisse teilen die Deutsch-Südmitteldeutschen mit der Mehrzahl ihrer Landsleute im Mutterland. Hier sind es nur einige wenige besonders belastete sog. Führer, die lange Reden über die Wohlthaten halten, welche uns die Umwälzung gebracht haben. Leider läuft ihnen ein Teil des Volkes nach, obwohl er die Segnungen der deutschen Politik tagtäglich am eigenen Leibe verspielt. Was Rechbach über die deutschen Neuankömmlinge berichtet, ist tief bedauerlich. Die "Novemberdeutschen" bringen uns um unseren guten Ruf im Auslande, den wir trotz aller Norddeutschen Abgrenzung immer noch haben. Hoffentlich werden diese Deutschen drüben "geschlossen" und lehren man kann, den deutschen Namen in vornehmdeichen Ehren zu halten.

### Das große Schweigen.

Im "Schwäbischen Merkur" schreibt Emil Schott, Ulm a. N.:

Das graue Elend kriecht an unser Volk heran, wenn wir genötigt würden, den Gegnen die in den nächsten Monaten fälligen ungeheuren Zahlungen zu leisten — so könnte man vor kurzem manchmal in deutschen Tageszeitungen lesen. Mag sein, aber ebenso unheimlich und verberedenswert droht sich eine andere Unglücksrolle auf unsre armen Vaterland herabzuhängen: das große Schweigen.

Ein Fernbrief 2 Mark, eine Fernpostkarte 1½ Mark usw. — sind wie uns tatsächlich darüber klar, welche vermindernden Auswirkungen für unsre äußere und innere Lebensführung diese wenigen harmlosen Blätter des neuen Postzuges in sich bergen? Jene "Stimme aus dem Hause", die furchtlich in den Spalten dieses Blattes auf die teilgefeierten Folgen dieser Preiserhöhung gewarnt hat den deutschen Mittelstand hinweg, hat nur allzu wohl gepocht. Zunächst vom Großpunkt unseres Wirtschaftslebens. Was die großen Handelshäuser, deren Waren schon an sich Gegenstände von hohem Wert darstellen und deren Rundschau selbst wieder aus den zeitigen und kostbarsten Kreisen sich zusammenfests, an jedem wagen dürfen, nämlich die erhöhten Postauslagen auf den Preis der Waren zu legen, das temt für den Kleinkaufmann, für den Handwerker und Gewerbetreibenden einfacheren Schlages verhängnisvoll werden, da die unbestimmt Anehmer seiner beschleunigten Kostenzunahmen leicht vor einem solchen Mehrepreis zurücktreten. Und wie wird der Geschäftsmann, dem die Handelsmarktwerte nur langsam durch die Finger gleiten, von nun an jagen, Preiserhöhungen und Empfehlungen an jedem Postzuge auszuladen! Und manchen Kunden wird die hochwertige Waremarkte, die er aufstellen muß, von einer Bestellung aufgehoben seines Wohnorts zurückhalten. Im Einzelfall mag dies noch keine schwere Einschränkung sein; aber seine Verordnung, ja Verbotserichtung — und die wird sich sofort eintreten — bringt im Lauf der Zeit unabänderlich eine Verschärfung zahlreicher bisher geringhender Kleingeschäfte, ein Lösen von vielen wechselseitig Heimat und Fremde verbundenen Handelsbeziehungen mit sich, bis es nicht anders: in der rollenden Jahre Vollendung führt die erneute Erhöhung der Postgebühren über viele Schichten des deutschen Wirtschaftslebens das große Schweigen heraus, das für den Einzelhaber den Anfang vom Ende darstellt.

Und dann: weitere geistige Werte, welchen Schott offenbart entgegen? Durchhandel und Zeitungswesen, Philatelistische und Zeitungsausgabe, Monatschrift- und Sonderausgaben und zahllose sonstige Betätigungen unseres wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens, welche für diese Wirkungsabsicht geradezu den unerschöpflichen Reservoir bilden, müssen sie nicht unvorstellbar mehr und mehr erfüllen und verschwinden unter der Bettendeil jener Kostenzunahmen? Wer vor allem das flache Land darüber nicht mehr weiß und mehr von der geistigen Bedeutung mit der Großstadt leugnen darf? Wie kann die Weiterbildung des einzelnen und weiter Volkskreise, die eben in den letzten Jahren so wiederbeschafft angelebt hat, sich fernherin entzünden unter der Wucht jüdischer Erfcheinungen? Und sind gerade die Kreise, die in erster Linie in einer breitern geistigen Luft leben, nicht gleichzeitig auch die führende unter den deutschen Kreisen noch zu befürchten, die für unser Volk das Zeugnis haben, was uns kein Heimatländer nahein kann, Schule, die meine Motive noch nicht kennt? Und ist es nicht der Gipelpunkt der Tragik, wenn wir, das Volk der Christen und Kinder, dem Vaterland eigentlich am wissenschaftlichen Schaffenstaat förmlich erlaufen, weil wir nicht mehr das Geld dazu haben, um den Briefwechsel, auf dem sich solche Gelegenheitsfeindschaften aufsetzen, in der Ausdehnung und Regelmäßigkeit zu führen, die er benötigt? Rein — langsam, unendlich langsam, aber unentfernbare breitet sich auch über unser geistiges Leben und Weben das düstere Verhängnis des großen Schweigens aus.

Und endlich unter freiem deutlichen Gemüti! Wie töricht verhindern beratige Verwaltungsmaschinen seinen Herrschaft! Wie viele von uns werden sich von nun ab denkt und vielmehr definieren, sie ist ein Turm, teilnehmendes Briefchen an ein bestimmttes Wesen in der Ferne richten, um liebessich nach seinem Wohlergehen zu fragen? Wie muß die schöne Seele wohlbekannten Erzeugnissen von herzlichem Mitgefühl bei einem ausmächtigen Zettel, die jetzt schon fast im Rücken begriffen ist, vollends gern erscheinen unter der Unmöglichkeit, die „...marke zu bezahlen? Wie diese Abseitung der verschiedenen Blätter vornehmlich nicht notwendig ist die einzelne ein Verlassen der Rücksichtnahme, ein Verflummern der Teilnahme für andere, und daß z. B. Geschäftsmänner der katholischen Gleichgültigkeit und Selbstlucht zur Folge haben? Es mögen Millionen um Millionen Papiermark durch die neuen Postzüge in unsere Städte fließen, ob über der Schiene, den die Seele unseres Volkes, der Reichtum unseres Gemüts auf die Dauer erlebt, nicht noch viel größer ist, steht auf einem anderen Platz. Ein „... die wir uns unjenseits Genuß als wünschen. Wenn uns

dann noch gäbeßt werden, wenn will soll ich ausschließlich suchen den Reiz des großen Schweigens.

Der schwäbische Dorfstaat wird wohl ab und zu bei sich die Frage auf, ob eine Erleichterung der Verhältnisse, die einen billigen Handel und Wandel im Gefolge hätte, nicht ebenso ausgiebige oder gar bessere Mittel zu haben vermöchte, als jene beständig sich steigernde Erhöhung, die auf jede Erholung läßt und kommend wirken muß. Nun, die Deuter untersetzen in schwäbischen Tropenwalden sich ausländende Staatschiffe werden ja wohl wissen, warum sie diese Schärfe erwählen und nicht eine andere; mögen sie sich aber angestellt auch wohl versuchen, doch sie das letzte Frühstück dabei nicht in das Geblüte der böigen Windstille treffen, können in das große Schweigen.

### Der russische Stern vom 7. August 1921.

O. d. Am 7. August 1921 wurde an verschiedensten Orten nicht bei der untergehenden Sonne am Himmel ein helles Gestirn von Beugungslinien bedeckt, von dem man annahm, daß es ein Komet sei, denn Schmettermuster unterteile angeblich durchsetzt habe. Neben den schönen Stern und die Dämmerungserscheinungen wird in einer der letzten Nummern des "Bulletins" der Astron. Gesellschaft von Frankreich nun berichtet:

Über das hellste Gestirn, das am 7. August nach der untergehenden Sonne von den Astronomen der Sternwarte beschaut und auch von anderen Beobachtern festgestellt wurde, vor allem von der Sonne des Professors Kotter in Wien im Vogtland, fehlen immer noch Nachrichten und die Berichte, es wieder aufzufinden, bleiben verhältnißmäßig schwer. Handelt es sich in der Tat um einen Kometen? Es erscheint recht unwahrscheinlich, wie die Londoner "Nature" bemerkte, daß ein Komet in die nach der Beobachtung vom vogtländischen Geschehen (seine doppelte Mondentfernung) eine solche ausgesprochne scharfe Sternform gezeigt hätte. Auf der anderen Seite aber hat man noch keine Erfahrung des Lichtphänomens, das in der Nacht vom 8. auf 9. August von sehr Astronomen der Sternwarte Sternwarte und unzähligen davon, von Pastor Henn in der Ferriere (im Bernischen Jura) beobachtet wurde. Herzog löste darüber an den Herausgeber des "Bulletins": In der Nacht vom 9. August, gegen halb 2 Uhr nachts, sah ich mit einem flüchtigen Blick am Himmel drei breite Lichtstrahlen, die durch dünne Bänder getrennt waren und sich durch die Sternbilder des Andromedas, des Großen Wagens und des Kreuzes zwischen und sich bis zu den Pleiaden und Aldebaran erstreckten. Ein anderer leuchtender Sternen ring von Aktivität aus und erhob sich zum Himmelspol, um sich im Sonnenlicht aufzulösen. Aus dem Sternbild der Krone sahen sich ein leuchtender Schwanz zu vertheilen. Wie sieht sich dieses Phänomen erklären? Es kann sich weder um das Sterntanzlicht, noch um Dämmerungschein handeln. Die Annahme einer Nordlichterhebung erscheint wenig plausibel. Das Himmelschauspiel spielt sich an einem absolut reinen Himmel ab und alle lebhaften Sterne bis tief zum Horizont hinab schienen ohne Helligkeitsverminderung durch die Lichtstrahlen hindurch.

Dr. Max Wolf, der bekannte Heidelbergischer Forscher, schreibt daran (nach dem "Bulletin"), daß man das Phänomen kaum anders erklären könne, als hervorgerufen durch den Schein eines Kometen, der zwischen Sonne und Erde hindurchgegangen sein müsse, und zwar nicht der Erde, aber durch einen elektrischen Aufschlag unbestimmt Natur.

\* Nebelblätter und Schneekuhle dürfen nach neuerer Kenntnis der Eisenbahnverwaltung in die Personenwagen 2. und 4. Klasse anberommen werden, wenn die Mitreisenden nicht belästigt und die Wagen nicht beschmutzt werden. Ausgeschlossen von dieser Erleichterung sind die Schnellzüge.

Aue, 11. Jan. Auch in unserer Stadt tritt die Grippe in großem Maße auf. Bei der Allgemeinen Krankenanstalt sind in den letzten Wochen 185 mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Erkrankungsfälle am Grippe gemeldet worden. Gegenwärtig sind noch 118 Mitglieder an Grippe lautend krank. Ein Nachlassen der Krankheit ist auch mit Beginn dieser Woche noch nicht einzusehen. Sicherlich der angezeigte Rückgang ist zu beobachten, doch die Krankenanstalt ist zu bestreiten, daß die Krankenanstalt eine mit ungünstige Hilfe für die Befreiung der Stadt Aue und deren näheren Umgebung der Krankenversorgung anlastigt unterliegenden Personen umfaßt. Die andere Hälfte ist in Betriebs- und Immobilienräumen untergebracht. Wenn weiter in Betriebe reponiert wird, doch ein erheblicher Teil der Bewohner einer Krankenanstalt überhaupt nicht angehört, so ist die Zahl der Grippe-Erkrankungen in Aue und Umgebung noch eine weitaus höhere. Gemeine Röthen können nur durch statische Aufnahmen der Arzte festgestellt werden.

Aue, 11. Januar. Auch in unserer Stadt tritt die Grippe in großem Maße auf. Bei der Allgemeinen Krankenanstalt sind in den letzten Wochen 185 mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Erkrankungsfälle am Grippe gemeldet worden. Gegenwärtig sind noch 118 Mitglieder an Grippe lautend krank. Ein Nachlassen der Krankheit ist auch mit Beginn dieser Woche noch nicht einzusehen. Sicherlich der angezeigte Rückgang ist zu beobachten, doch die Krankenanstalt ist zu bestreiten, daß die Krankenanstalt eine mit ungünstige Hilfe für die Befreiung der Stadt Aue und deren näheren Umgebung der Krankenversorgung anlastigt unterliegenden Personen umfaßt. Die andere Hälfte ist in Betriebs- und Immobilienräumen untergebracht. Wenn weiter in Betriebe reponiert wird, doch ein erheblicher Teil der Bewohner einer Krankenanstalt überhaupt nicht angehört, so ist die Zahl der Grippe-Erkrankungen in Aue und Umgebung noch eine weitaus höhere. Gemeine Röthen können nur durch statische Aufnahmen der Arzte festgestellt werden.

Aue, 11. Jan. In der Landwirtschaftlichen Schule beginnt heute ein Lehrgang für praktische Landwirte über Mahnmachen zur Deckung der Wiesenmetze und über Verwendung ländlicher Düngemittel.

u. Schwaiburg, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde, die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch, daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte. Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. In der Landwirtschaftlichen Schule beginnt heute ein Lehrgang für praktische Landwirte über Mahnmachen zur Deckung der Wiesenmetze und über Verwendung ländlicher Düngemittel.

u. Schwaiburg, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Keine Hausfrau und kein Haushaltler sollte verlernen, sich über die Mühsal der Erhaltung von teureren Haushalten unterrichten zu lassen.

Aue, 11. Jan. Gestern wurde die schwere Hilfe

des am 7. d. M. verstorbenen Kaufmanns Georg Ebert zur Einweihung nach Auerbach überreicht. Aufdrücklich waren die Freunde,

die dem allgemeinen Bedürfnis und geschätzten Verhältnissen das letzte Gebehr geben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit feiner Seele und fromm an seiner Heimat hing. So kam es auch,

daß er Vereinsfestzüge dieser Art immer gern unterhält und feierte.

Im Gütersloher Ort ist jahrzehntelang den Toten das Trauertag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des kleinen Engels zu Aue einen Tortrag über "Märzvermehrung im Hause" hält. Der Tortrag ist öffentlich und unentgeltlich. Auch hier sprachen Röthen mit Gern und besprochen werden. Ke

Die schwere Verantwortung einer so wichtigen ständigen Rüstung kann nicht ohne jährlichen Wiedergabe geben. Was wir da an weiblicherer Sicherung des Körpers, an radikalerer Kultur und beheiter Kunst führen durften, werden wir nicht wieder verpassen. Der große Applaus war zugleich eine deutliche Bitte um baldiges Wiedersehen. Nicht erstaunlich war die Spenderfreudigkeit am jenen Abend. Den Gehörn Dorn und Schell!

### Nas den Parteien.

Die Säcke der kommunistischen Partei. In der „Roten Fahne“ veröffentlicht die Opposition — Deich und Genossen — einen Aufzug, dem wir folgende Zahlen entnehmen: „Es ist kein Zufall, daß von den 400 000 Mitgliedern der U.S.P.D., die sich in Halle zur Internationalen befanden, doch von den 200 000 Mitgliedern auf dem Vereinigungs-Parteitag der U.S.P.D. — im März 1921 nur noch 80 000 vorhanden waren und heute nur noch 180 000 bis 200 000 Mitglieder vorhanden sind.“ Daher der Name „proletarische Rösselsparte.“

### Neues aus aller Welt.

Neuerbrunst. Den Innenausdruck Nachrichten zufolge sind in dem Markt Dorf bei Aken 29 Häuser einem Brand zum Opfer gefallen, wobei 35 Familien obdachlos geworden sind.

Starker Schneefall. Wie aus Innenausdruck gemeldet wird, muß der Verkehr auf der Autobahn infolge starker Schneefälle und Lawinenfälle eingeschloßen werden.

Der neue Funkfunke. Am Dienstag ist der versuchswerte angekündigte Funkfunk-Telegraphenverkehr zwischen Berlin und Hamburg, bei dem es sich darum handelt, innerhalb der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags Telegramme von ganz besonderer Wichtigkeit mit großer Schnelligkeit zu übermitteln, eröffnet worden. Das erste Telegramm wurde um 9 Uhr vormittags beim Haupttelegraphenamt Berlin Nr. 24 aufgegeben und um 9 Uhr 3 Minuten drastisch nach Hamburg befördert, um 9 Uhr 5 Minuten durch die Funkstelle des Telegraphenamtes Hamburg bestätigt, und war 9 Uhr 10 Minuten dem Empfänger zugewichen.

Großfeuer. In der Gummifabrik Einbeck verlor ein Großfeuer die Gummidübelung mit großen Gummidübeln, die Tücher und die Expeditionsbarade. Der Schaden beträgt 2½ Millionen Mark. Die Einstiegsursache ist noch unbekannt.

Schiffsaufgabe. Zwischen Schnitz und Stubbenkammer ging der Hamburger Dampfer „Atila“, der von Stettin nach Hamburg unterwegs war, im Schneefurm unter. Lieber den Untergang wußt aus Schnitz gemeldet: Große Wogen hatten die Außen des Schiffes ringselagert, so daß das Wasser in den Schiffsrumpf drang und das Schiff in kurzer Zeit zum Sintern brachte. Der Dampfer hatte 12 Mann Besatzung, von denen sechs mit dem Schiff untergingen. Der andere lebte gelang es, in das umhertreibende Rettungsboot zu kommen. Ein Mann wurde aber sofort über Bord gespiilt; die anderen sind in der Nacht im Boot ertrunken. Das Boot wurde unweit Polzen an den Strand geworfen. Man fand einen erstickten Matrosen, während zwei andere, an einen Strick gebunden, über Bord hingen. Der über Bord gespülte Matrose wurde unweit des Leuchtturms von Rönnow an den Strand geworfen. Er sah den Leuchtturm, ging darauf zu, fand ihn aber verschlossen. Er zertrümmerte eine Scheibe und erholt sich dort einige Zeit. Dann versuchte er die nächste menschliche Behausung zu erreichen, brach jedoch mit ersticktem Gliedmaßen zusammen. Man fand ihn und brachte ihn nach Schloss Rönnow.

Brand im Pariser Nordbahnhof. Am Dienstag vormittag gingen alle elektrischen Kabel am Nordbahnhof in Paris in Brand. Die Telegrafen und Telephones wurden vollständig zerstört. Die Ankunft und Abfahrt der Züge war unterbrochen, ebenso die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs. Der Verkehr wurde bis auf die Züge kontrolliert. Alle Züge erleiden große Verzögerung.

Ein Abmarsch als Nebenkrieg. Admiral Höpfner trat am 1. Januar in den Redaktionstab der Deutschen Pressezeitungen, ein Höpfner von 1907 war 1908 I. Offizier der Yacht „Hohenstaufen“, befiehlt von 1911 bis 1913 das Amt des Chefs des Staates beim Gouvernement Rostock und war zeitweisestellvertretender Gouverneur. Während des Krieges beflogte er das Hochseeschiff „Odenburg“. In der Engeratschlacht verlor er den linken Fuß. Zugleich war Admiral Höpfner Abteilungschef des Reichsmarineamtes.

Erstaunlich! Nun ist es erreicht: eine deutsche Firma in Deutschland hat es fertig gebracht, einer anderen deutschen Firma in Deutschland die Angebots in — englischer Sprache zu machen! Daß der englische Brief obendrein noch Fehler enthält, sei mir nebenbei bemerkt, er hat den Empfänger nur erschreckt und keine Entschuldigung nicht weiter beeinflußt. Die „deutsche“ Firma, die sich ihrer Wahrnehmung schämt und deutsche Firmen mit englischem Gepräge belästigt, ist die Tonnoij Compagnie, Leipzig, Aach u. Schmoll, die die folgende Antwort aus Hamburg nicht hinter den Spiegel stellen wird: „Wir erhielten Ihr Schreiben vom 21. Oktober, verzögerten aber höchstverständlich daraus. Ihren... inwendliches Interesse entspannen abgesehen, denn wir hofften es für unter uns Würde, mit einer Firma zu arbeiten, die in heutiger Zeit ein so wertvolles Unternehmen zeigt, daß sie an eine deutsche Firma in Hamburg Brief in englischer Sprache richtet.“

„Das deutsche Buch“ im Haag. Zur Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Buch“ versammelten sich in den Ausstellungsräumen etwa 100 eingeladene Personen aus den Kreisen der holländischen Landesverwaltung des Museums, der Gelehrtenwelt, der Verleger und der Sortimenten. Der deutsche Gesandte hatte einen Vertreter (I) geschickt, der österreichische Geschäftsträger war persönlich er-

halten. Die Offnung wurde durch eine Ansprache des obersten Finanzministers Dr. van Gaal eingeleitet, der ausführte, daß die Holländer ein Volk alter Kultus seien und gerade darum sich jungen Männern müssen durch geistigen Austausch mit ihrem Nachbarn und mit der ganzen Welt. Sie seien Unabhängige des freien Handels, auch wo es geistigen Werken galt. Für die Kriegsgeschichte sei Deutschland heute zwar der Sieger, doch sei es keineswegs der Unterlegene in jeder anderen Beziehung. Gerade von Deutschland lernen Holland sehr viel lernen. In Holland finde zwar die deutsche Kunst hier und da Anhänger, deßwegen werde die Überlegenheit der deutschen Wissenschaft, der vorzüglichsten deutschen Berufs- und Buchhandelsorganisation und die Vollendung der deutschen Buchausstattung erkannt. Daß die Ausstellung dies neuerdings erweisen möge, brüsst auch der zweite Sprecher, der Schriftführer der Vereinigung, G. Lessaw, aus. Die Ausstellung möge die Erfahrung vor der deutschen Arbeit werden. Gustav Ritter von Leipzig betonte, die Ausstellung wolle Zeugnis ablegen von der Universalität und Universalitätlichkeit der deutschen Buchproduktion.

Ein Hahn, der Eier legt. Unter den etwa 1000 Mustern und Staatschören, die auf der neuen Südherrnhof in London zu sehen sind, befindet sich auch ein einziges männliches Exemplar. Dieser Hahn verdankt seine Aufnahme in den Kreis der vorzüglichsten Tierlegerinnen der merkwürdigsten Tatsache, daß auch er Eier legt. Es hat nämlich bei diesem Tier ein einzigartiges Naturwunder vollzogen. Es wurde als ein richtiges männliches Wesen geboren, aber zwischen Frühling und Herbst trat ein vollständiger Geschlechtswechsel davor, der schließlich darin gipfelte, daß der Hahn große braune Eier legte, die auf der Südherrnhofausstellung allgemein bewundert werden. Trotz dieser acht weiblichen Tätigkeit besteht er alle Merkmale des Habenstums, einen Kamm, Sporen, einen prächtigen Schwanz usw. Wahrscheinlich handelt es sich weniger um einen Hahn als um einen Ente!

Oldenzaal, Herr Professor! In einem damaligen Gymnasium verabschiedete sich der Klassenlehrer von seinen Schülern: „Und nun wünsche ich Euch allen ein frohes Weihnachtsfest. Und möge Euer Verland machen ein neues Jahr!“ Worum die Kleine — ob aus Freiheit oder Besetzung, wissen wir nicht — wie aus einem Mund erwiderte: „Danke! Gleichfalls, Herr Professor!“

### Letzte Drahnachrichten

des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Cannes.

Paris, 11. Januar. Die deutsche Abordnung für Cannes ist gestern vormittags 10 Uhr hier eingetroffen und wird um 11 Uhr 30 Minuten nach Cannes weiterfahren.

Paris, 11. Jan. Die deutsche Delegation wohnt in Cannes im Post-Hotel. Sie ist Gast des französischen Staates.

Paris, 11. Jan. Nach einer Waldung des Intendanten aus Cannes sollen die ersten Verhandlungen mit der deutschen Delegation heute nachmittags 2 Uhr stattfinden.

London, 11. Januar. Reuter meldet, die Gesellschaft Mond Georges über den englisch-französischen Vertrag, werde wahrscheinlich heute Brüssel überreicht werden. Dies werde es Brüssel ermöglichen, mit etwas greifbarem nach Paris zurückzuschicken. Mond George führt Donnerstag von Cannes ab, um Ende des Monats in London einzutreffen.

London, 11. Januar. Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph meldet aus Cannes, es werde möglicherweise einige Zeit dauern, bevor der Garantievertrag endgültig zugegangen kommt, denn Mond George habe Vrland anzubringen, daß er nicht nur die Ansicht der englischen öffentlichen Meinung und des britischen Parlaments in Betracht ziehen müsse, sondern auch die der Dominions und daß der Vertrag so beschaffen sein muß, daß sowohl England als auch die Dominions davon überzeugt sind, es handle sich um eine Friedens- und nicht um eine kriegerische Übereinkunft. Die Bedingungen des Vertrages könnten kaum über die Bedingungen des Schierertrages hin ausgedehnt werden. Großbritannien könnte deswegen die geplanten Friedenssätze nicht verzwecken und eine Ausdehnung der Gewalt auf Polen würde im britischen Reich seine Unterstützung finden. Dies sei für manche Teile der französischen öffentlichen Meinung ein wunder Barfuß, denn es bedeute noch Ansicht der Franzosen, daß wenn Deutschland Polen angreife und Frankreich Kraft seines Abkommen, das Russland unterzeichnet hat, Unterstützung verlangt, der englisch-französische Vertrag nicht in Wirksamkeit treten würde.

Cannes, 11. Jan. Heute war in den Kreisen der Konferenz des Reichs verstreut, der Ministerrat in Paris habe die Regelung der Reparationsfrage nicht in derselben Weise wie die französische Delegation in Cannes ausgelegt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, muß der Oberste Rat vielleicht zu einer Neuprüfung gewisser Fragen freilegen, die grundsätzlich gezeigt schienen. — Um halbes Nachtmagazin bezog sich Vrland zu Mond George.

Paris, 11. Jan. Nach einer vom Temps wiedergegebenen Melbung aus Cannes wird der Oberste Rat heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit dem Verhandlungsschlüssel zu beschäftigen. Zu beiden französischen und der belgischen Delegation seien Differenzen einzufinden, weil die belgische Delegation Widerstand dagegen erhoben habe, daß Frankreich nicht, wie am 13. August für die Sanftabstimmungen, 300 Millionen Goldmark sofort in Aussicht gestellt werden sollen. Die Verhandlung der Sozialdemokraten müßte auf die erste von Deutschland gezeigte Milliarde erfolgen.

Cannes, 11. Jan. Schätzchen hat dem Obersten Rat einen Kompromiß zugespielt, der er erfüllt. Die Wahl von Cannes als Ort der Wirtschaftskonferenz bringt Schwierigkeiten mit sich. Ein Vertrag von der Konferenz, das sie anstelle von Cannes zu Bonn bestimmt. Diese Wirkung wird in allen Kreisen für ziemlich unangenehm gehalten und soll unbedingt beseitigt werden.

Berlin, 11. Jan. Auf dem Wettbewerb des Deutschen Reichs für Schiffe über die politischen Freuden zu Großgrillen, in der von allen Niedersachsen die Rennregatta einer kleinen alten Kreuzerbootsparte gestartet wurde, stand auch über den Regatten verschiedene Klasse bestreiten.

Berlin, 11. Jan. Die deutsherrschaftliche Gruppe des Reichstags hat bei dem Vorhaben des Konservativen die auswärtige Kapitulationen bestimmt, den Ausdruck zur Durchführung einer Konsultation der Regierung über die Verhandlungen in Cannes sofort einzusehen.

Berlin, 11. Jan. Der Allgemeine Deutsche Gewerbeaufstand veröffentlicht ein Schreiben, in dem es heißt: Die Eingliederung der Bergbaugenossenschaften und des Fleischmarktes läuft auf sich vorbereiten. Von der Kooperation der Industrie unter Herauslösung der Banken ist man seit dem Besuch des vorzüglichen Fleischmarktschauzimmers auch mehr und die Gründung des Schwerter Kreises ganz begonnen werden zu wollen. Nur die Regelung der Schuh- und Schuhfabrik geht prompt voran. Der Allgemeine Deutsche Gewerbeaufstand ist nicht willens, sich mit diesen Zuständen des Sozialversicherung abzufinden und hat deshalb gemeinsam mit den Vorständen der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen, in der Steuer- und Steuerabstimmungsfrage mit jedem Standpunkt einzugehen. Sie haben jenes zur befürchteten Kommission eingesetzt. Die Kommission wird ihre Arbeit unmittelbar nach dem Vorsetzen des Reichstags aufzunehmen.

Berlin, 11. Jan. Reichspräsident Oberst hat an den teilnehmenden Reichstagsabgeordneten zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschkommunikat gegeben, in dem er die großen Verdienste hervorhebt, die Oberst als Parlamentarier, als Präsident des Reichstages und nicht als Reichspräsident zu seinem schwierigen Zeit dem deutschen Volke geleistet habe.

Berlin, 11. Jan. Das Preußische Staatsregierung weiß sämtliche Staatsverträge abzulegen, um die Verhandlungen innerstaatlicher Zuständigkeiten an vereinbarten zu verhindern. Gleichzeitig hat die preußische Staatsregierung auch die übrigen Bundesregierungen gebeten, für das Gebiet eine entsprechende Regelung zu treffen.

Berlin, 11. Jan. Gegen die Personen, die sich während des letzten Oberbaurichterstreits Schutzabnahmen haben zu Schaden kommen lassen, ist entsprechend den Abschlußungen zwischen dem Reichsgerichtsministerium und den Eisenbahngesellschaften strafrechtliche Untersuchung im Gang.

Budapest, 11. Jan. Die Verlobung der Prinzessin Marie von Rumänien mit Adalbert Alexander von Sachsen wird amtlich bekannt gegeben.

Athen, 11. Januar. Wie aus Ankara gemeldet wird, hat die dortige Regierung 25 Offiziere, die Parteidräger Enver Pascha waren, zum Tode verurteilt.

Paris, 11. Jan. Die Sommer wurde gestern ernannt. Raoul Pétot wurde wiederum zum Präsidenten gewählt.

\* Patentanwalt von Patentingenieur Max Theuerkauf, Zwischen 1. G. Patentanwaltungen: Walther G. Möller, Schneeburg: Vertretung zur Waffenherstellung von Schneebällen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wagner. Für den Engelstein: Heinrich Seibert, Notarientraum und Verlag: C. M. Götzkes, nämlich in Aue, Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

### Kursbericht der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Zweigstelle Aue (Erzgeb.)

vom 10. Januar 1922.

(Ohne Gewähr)

Destin.	Deutsche-Nahrung	Wien (Dtsch. Bör. abgelt.)	Banken
Amsterdam	6481,50	612	Hamburg, Birm., Döbeln, 400,-
Brüssel	391,40		Höchster Barbu., 550,-
Hopenhagen	5478,50		Görl. Waggon
Bellinghors	524,85		Würb. Blod.
London	1740,75		Sächs. Metallwarenfabrik
New-York	175,45		Hartmann
Paris	1451,45		Unter. Giebel.
Schweiz	3098,40		Verein. Eisbahn.
Prag	286,30		
			Wien (Dtsch. Bör. abgelt.)
			Allem. D. Credit-Akti.
			Chemn. Bank-Verein
4% Deutsche Reichsanl.	28,50		303,-
5% Deutsche Reichsanl.	77,50		—
4% Deutsc. Consols	70,80		Deutsche Bank
3% Sächs. Renten	57,90		Dresdner Bank
			Reichsbank-Kleinlebe
			199,-
			Banken.
			Allem. G.-Ges.
			Eidet.-Notes
			Chemn. Bank-Verein
			292,50
			Deutsch.-Sterling-Notes
			735,75
			Plumb-Sterling-Notes
			335,-
			Franz. Notes
			1431,50

### Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kindersiefe

Siehe für besseren Haushalt ein erfahrenes, gutes Kind und tägliches

### Mädchen als Glühe

bei hohem Wohn-, guter Behandlung und Feuchtigkeit im Haushalt vorhanden. Wäscheträne wird gehoben.

Fräulein Engelbrecht

R. Engelbrecht, Chemnitz-Alte, Vorstadt

Gebrüder Klemm, Klemmstr. 103, e. Kauf und geben aus

Klöppelspitzen u. -Deckchen

A. Schlesinger, Oberschlema.

Gebrauchte Kopierpresse

zu kaufen gesucht.

Nähers. Schneeburg,

Ritterstraße 218, part.

Gebrüder Klemm, Klemmstr. 103, e.

# Kaufhaus Weichhold Aue <sup>bis</sup> 20. Jan. Inventur-Ausverkauf

## An die gesamte Einwohnerschaft von Lößnitz.

Der Artikel in Nr. 7 des Erzgeb. Volksfreund vom 8. Januar „Ist ein öffentlicher Weg verhältnißlich?“ ist in vielen Punkten recht zutreffend und trifft zum Teil die Gründe, welche die bürgerlichen Stadtverordneten veranlaßt haben gegen den Verkauf der Körbstraße (besser Korbstraße gesagt, da diese fahrbar ist) an Herrn Fabrikantenf. Müller zu stimmen. Die gesamte Einwohnerschaft, voran der Herr Bürgermeister mit den Stadträten und den Stadtverordneten muß sich gegen diesen Verkauf der Straße wehren!

Die gesamte Einwohnerschaft von Lößnitz muß wissen, wer für und wer gegen den Verkauf der Straße stimmt. Bisher stimmten gegen den Verkauf sämtliche bürgerliche Stadtverordnete, für den Verkauf sämtliche sozialdemokratische Stadtverordnete.

Viele Einwohner.

**Vortrag** des Lehrers Paul Ernst Ebert (Chemnitz) im Reiche der modernen Gedächtniskunst, in der Aula der Oberrealschule, Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr. Mitglieder des Wissenschaftlichen Vereins oder Inhaber von Höherkarten der Volkshochschule zahlen 2 Mk, alle übrigen 3 Mk, Eintritt. Hierzu laden ein der Wissenschaftl. Verein, Aue, die Volkshochschule Aue.

**Jugend - Verein Ober - Schlema.** Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr: Ehrendamenübung anstl. Generalversammlg. Vollständiges Ertheilen notwendig. Der Vorstand.

**Niederquelle** Schneeberg. Mittwoch 11, 9 Uhr: Singstunde der Damen u. Männerabteilung im Vereinslokal. Hierauf Verkündigung der Männerabteilung. Der Vorstand.

**Zigaretten** nur bekannte Marken! 30, 40, 50 Pf. Preislagen (Goldmat.) — Wieder-verkaufter Fabrikpreise! Tabakw.-Großhandlung Hermann Lüngen, Aue i. Erzgeb., Bahnhofstraße 27.

Vorläufige Anzeige!

**Schützenhaus Lößnitz**

Sonnabend, d. 21. Jan.

Großes öffentl.

**Maskenfest**

mit Prämierung.

Dekoration darstellend:

„Ein japanisches Kirschblütenfest.“

Verkaufskarten für Masken und Zuschauer bei Herrn Max Rausch u. im Schützenhaus.

Alles Nähere durch Plakate!



**Central-Halle Niederschlema**

Täglich Anstich von Bockbier.

**Sonntag: Bockbierfest**

mit Ankunft des groben Gottlieb aus Berlin und

**Öffentliche Ballmusik.**

**Restaur. „Roland“ Oberaffalter**

Sonnabend, den 14. Januar

**Schlachtfest** und Bockbier-Anstich. Alles Uebliche wie bekannt.

Gleichzeitig vom 14. Januar ab und folgende Tage

**Russchank von ff. Bockbier.** Aufmerksame Bedienung.

Ergebnist indet ein Albert Herrmann.

**Stiel Gräbe. Hof, Beierfeld.** Vorläufige Anzeige. Der Auschank meines Bockbieres findet am 4., 5. und 6. Februar statt. Bruno Dedeos.

**Stiel Gräbe. Hof, Beierfeld.** Vorläufige Anzeige. Der Auschank meines Bockbieres findet am 4., 5. und 6. Februar statt. Bruno Dedeos.

## Margarine-Niederlage

Schneeberg, Richard Hochmuth, Aue, Mühlberg 57. Ernest Papststraße 10.

**Tafelstolz**

**Creme**

**Ia Tafelbutter**

**Ia Blockschmalz**

**Ia Schmelzmargarine**

In ganz hervorragender Qualität.

Günstiger Bezug für Händler.

**Merkur**  
**Auenblüte**

Für sofort suchen wir  
4 bis 6 Autogen-Schweißer,  
sowie geübte Stanzerinnen  
und jüngere Arbeitsmädchen

für leichte Arbeiten.  
Nier & Ehmer, Metallwaren-Fabrik,  
Beierfeld 1. Sa.

Zum sofortigen Antritt suche  
ein kräftiges  
**Haus - Mädchen**  
bei hohem Lohn.  
Aue, Schneb. Str. 7.

Im Wäscheküche u. Schneldern bewanderte  
**Arbeiterin**  
für dauernde Beschäftigung sofort ins Haus  
gesucht.  
P. verw. Legat, Schneeberg, Markt 10.

Wir suchen für den provisiven Anlauf  
gebrauchter  
**Wein- u. Geist-Flaschen**  
einen fahrräffigen Vertreter,  
der über ausreichende Lagerräume für das Umschlags  
verfügt.

John Schütt & Co. m. b. H.,  
Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.

**Mehrere pers. Lustträger,**  
sowie **Arbeitsmädchen**  
werden eingestellt.

**Excelsiorwerk Lößnitz.**

**Ein Wirtschaftsgehilfe,**  
der in der Landwirtschaft bewandert ist (nicht unter 17 Jahren), und ein jüngeres Dienstmädchen werden bei  
hohem Lohn und guter Rost zum baldigen Antritt  
angeboten an Edwin Goldberg, Bernsdorf b. Glauchau.

Euche für Ostern 1922  
**2 Klempner - Lehrlinge**  
Hermann Süß, Metallwaren, Beierfeld 1. Sa.

Gehalt zum Antritt für 1. Februar aus  
Schwarzberg oder nächster Umgeb.

gewandte

**Telefonistin.**

Kennstille in Stenographie erforderlich.  
Angebote mit Zeugnis beschränkt an

Franz Fabrikbet. Seifert, Frankenberg 1. G.

Werkstätten u. Rhein-  
land betriebsführender

**Bertreter** jüngeren, kräftigen und  
guterstädtigen

**Geschirrführer** jüngst bestellt

Gustav Boegl, Aue.

Ein Auspässer der voll auch nichts kann  
od. sich einrichten will, fand

Richard Schürer,  
Ober - Schlema.

Schulmädchen oder -Kinder  
wird gesucht.

Oskar Gießer, Fleischmeister,  
Schneeberg, Gießergasse 22.

Dr. Richter,  
Beierfeld.

**Bervielältigungen**

jeder Art. Prospekte, Rundschreiben,

Hochzeitsgedichte usw. prompt u. preiswert.

**Bervielältigungen - Büro** Aue,  
Schneeberger Straße 23. — Fernruf 725.

**Waagen** Leichtgewichts-  
Brücke-Laufgewichts-  
u. Waagschalen

In jeder Größe und Ausführung.

Reparaturen aller Systeme prompt und billigst.

**Siehe: Waagen-Fabrik Carl Köhler**

Zwickau 1. Sa., Schloßgartenweg 11. Fernspr. 460.

**Reparaturen o. Werkzeugmaschinen.**

sowie allen anderen Maschinen

werden schnell und preiswert ausgeführt

**Maschinenfabrik Müller & Breitfeld**

Gra, Graeb.

Telefon Schwarzenberg 188.

Für sofort eine ehrliche, saubere

**Aufwartung** gelucht.

Franz Fabrikbet. Schreiber, Aue, Schneb. Str. 8.

## Derlische Angelegenheiten.

## Schulfragen.

Der Landtag trat Dienstag zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Beurteilung über das Staatsstipendium 94, Sekr. Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen und höhere Hölderlinbildungsschulen. Der Berichterstatter bemüht, die Ausgaben nach der Vorlage zu bewilligen. Von sozialdemokratischer Seite wird ein Widerbeitrag eingereicht, in einem Nachtrag zum Haushaltspflicht die für die Unterhaltung höherer Hölderlinbildungsschulen notwendigen Mittel in gleichem Maße wie für die höheren Realgymnasien anzufordern. Von sozialdemokratischer Seite wird dieser Antrag und ein weiterer Widerbeitrag, der von Auseinander der Realdeutsche Werden zur Oberrealschule eingegangen ist, bestimmt. Der Redner fordert vor allen Dingen Reformen für die höheren Schulen. Das Kultusministerium scheint in einer gelegten Schieflage verfallen zu sein. Nachdem von sozialdemokratischer Seite eine Unterstellung der Gemeinden für den Ausbau des höheren Schulwesens gewünscht worden ist, und die Kommunisten einen Antrag gestellt haben, daß die Anforderungen für die Oberrealschulen zu streichen und dafür die Stellen für Studienplätze zu vermehren, greift Kultusminister Fleischer zunächst heftig den sozialdemokratischen Redner an. Der Geist der Röntgen in den höheren Schulen lasse sich nicht auf Druck umstellen, ebenso lassen sich die höheren Lehrer nicht einfach durch andere ersetzen. Die Durchführung des sozialdemokratischen Schuldecks werde nur in der sozialistischen Gesellschaft möglich sein. Ein Reaktionsschweller nimmt dann die höhere Lehrerschaft gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge in Schutz. Der Vorschlag, daß das Ministerium des Schulwesens passiv verbleibe, werde durch die Sozialen bestätigt, daß gerade jetzt 18 Oberrealschulen und 5 Aufbauschulen eingerichtet werden. Damit habe Sachsen mehr geben als das übrige Reich. Insgesamt besteht ein Haushalt von 500 Rundschulen. Ein Anschluß an diese Ausführungen erinnert sich eine mehrjährige Aussprache. Auch die Demokraten möchten die Zahl der höheren Schulen herabmindern, aber diese Freizeit sei nur zu ihrem gemeinsamen mit der Unterbringung der freiwerdenden Kräfte. Von demokratischer Seite wird dem sozialdemokratischen Redner entgegengesetzt, er solle nicht über Dinge reden, die er nicht verstehe. Der Kampf zwischen höherer und niedriger Schule sei nur eine Erfahrung der „Reichszeitung“. Beide Redner erläutern sich ebenfalls bereit, für die Widerbeiträge einzutreten. Nachdem noch die Redner der einzelnen Fraktionen im Schluswort gesprochen haben, wird vom unabhängigen Redner die Auskunft der Verabschiedung befragt. Die Abstimmung wird daraufhin ausgeführt.

\* Die Gemeindeverfassungsreform. Im Landtag teilte Minister Stipanowski mit, daß die Vorlage für die Gemeindeverfassungsreform fertiggestellt sei und noch im Januar einem Sachverständigenausschuß vorgelegt werde. Aller Voransicht nach werde die Vorlage dem Landtag im Februar präsentiert. Hoffentlich könne sie im Sommer verabschiedet werden. Die Vorlage weicht von dem Vorentwurf insofern ab, als eine Umstellung der unteren Verwaltungsbehörden geplant sei, wodurch die Amtshauptmannschaften überflüssig würden. Werde dieser Weg beschritten, so bedeute eine Neuwahl der Bezirksverfassungen in diesem Augenblick oder in nächster Zeit eine Zeit- und Geldverschwendug. Mit der genannten Vorlage würde auch eine Vorlage über Gemeindewahlen vorgelegt werden. Es würde also eine Neuwahl der Gemeindevertretungen stattfinden.

## Stadtverwaltung und Presse.

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die „Döbener Zeitung“ die folgende bevorzugenswerte Aufschrift:

In vielen Orten, namentlich in kleinen und mittleren Gemeinden, wird leider die Tatsache nach viel zu wenig gewürdigt, daß das allgemeine Wohl beträchtlichen Fortschritts nicht, wenn Verwaltung und Presse in steter enger Fühlung miteinander arbeiten. Gerade heute kommt es doch darum an, Fließungsfäden im öffentlichen Leben zu verschwinden. Vieles zuviellosen Orgeln aber aus der mangelschaffenden Kenntnis öffentlicher Maßnahmen, wenngleich unterdrückte Angriffe werden oft gegen ihre willkürlichen und vermeintlichen Urheber gerichtet, wiewohl fahrlässig beunruhigende Radikalismus finden Gehör und Glauben, weil die Gemeindeschärfe es untersucht, die Presse über ihre Klüme und Gründche rechtzeitig anzuhalten. Die Presse ist berufen, dies zu tun, und wo die Gemeindeverwaltung gute Versteckungen zu ihr unterhält, dort ist auch meist ein gänzlicher Einschluck auf das öffentliche Leben zu foltern. Mit Recht bemerkte Rektorat Dr. Walther vor einiger Zeit in der Kommunalen Rundschau, daß es schwierig ist, an der Presse liegt, wenn solches Anstreben an manenarbeiten noch nicht geblüht ist. Die Lokalzeitung, die die Gemeindeverwaltung ein Hand-in-hand-Gehen vorstellt, wird wohl meist gern darauf eingehen. Von allen wichtigen Ereignissen in der Gemeinde sollte deren Verwaltung der Postpressen rechtzeitig und eingehend Mitteilung machen, insbesondere von allen Vorkommissionen in der Gemeindeverwal-

tung lebt, auf deren Kenntnis die Einwohner Anspruch erheben können, von allen behördlichen Maßnahmen, die in das Leben der Einwohnerschaft eingreifen. Am besten gefährdet dies sicherlich, damit Maßnahmen, die ausgeschlossen sind. Weiter empfiehlt es sich, daß die Gemeindebehörde mit der Postpressen vereinbart, daß diese sich bei allen ihr übergreifenden Beischriften über Maßnahmen der Gemeindeverwaltung, über Einrichtungen und Zustände vor der Bevölkerung in der Zeitung an maßgebender Stelle befindet, damit entstehende Schätzungen und Unrichtigkeiten beseitigt werden.

Die Vertreter der Postpressen werden es fern vor der Gemeindeverwaltung immer danken, wenn sie Gelegenheit bekommen, unter sachverständiger Führung Einsichten der Gemeinde zu beschränken. Sie haben dann eher die Möglichkeit, den Zeitungsredfern zutreffende Bilder von den Arbeitsmethoden einer Gemeindeverwaltung zu gewinnen und die Einwohnerschaft der Einwohnerstadt davon zu lassen. Zu allen gemeinhinigen Zwecken verfolgenden Arbeitsmethoden müssen nach Möglichkeit Pressevertreter hinzugezogen werden, damit sie in der Zeitung das Publikum für Neueröffnungen gewinnen.

Auch gegen die Pflicht, den Zeitungen vor Treffen bei öffentlichen Feiern freien Eintritt und angemessene Unterbringung zu sichern, wird vielleicht noch verloren.

Wir haben diesen richtigen Ausführungen nichts hinzuzufügen.

G. B.

\* Erhöhung des Bruttopreises. Im letzten Jahr sind wiederholte Nachrichten über eine Erhöhung des Bruttopreises verbreitet worden. Die Meldungen entstehen infolge nicht einer Grundlage, als die Reichsregierung, wie man weiß, nicht in der Lage ist, auch im Jahre 1922 Zuschüsse zu der Verbilligung des Bruttopreises zu leisten. Im Haushalt für 1922 ist ein Zuschuß zur Verbilligung des Bruttopreises nicht wieder eingesetzt worden. Es wird also mit einer beträchtlichen Erhöhung des Bruttopreises gerechnet werden müssen.

\* Welchen Zuschlag dürfen die Gemeinden zur Gewerbesteuer erheben? Mit dieser, für alle südlichen Gemeinden außerordentlich wichtigen Finanzfrage beschäftigte sich der Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Dresden. Ihm lag ein Gefuch der Stadt Dresden mit Genehmigung eines Nachtrages zur Gemeindeverfassung vor, in dem die Erhebung eines Zuschlages von 200 v. H. zur städtischen Gewerbesteuer vorgesehen war. In dem vom Landtag verabschiedeten Gewerbesteuergesetz war für die Gemeinden die Verbilligung eines Zuschlages von 25 v. H. vorgesehen. Anfolgedessen hatte der Kreisausschuß einige Stadtgemeinden, die einen höheren als im Landesgesetz vorsehenden Zuschlag zur Gewerbesteuer erhoben wollten, die Verbilligung verbot. Außerdem aber nun der Oberbürgermeister von Dresden die geradezu katastrophale Finanzlage der Stadt dagegen und betont hatte, daß ohne eine Erhöhung des Aufschlages zur Gewerbesteuer auf 200 v. H. eine Übernahme der Stadtkasse unmöglich sei, hat der Kreisausschuß beschlossen, die Kreishauptmannschaft zu erwidern, das Gefuch der Stadt Dresden vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Räte zu genehmigen. — Keine Ausführungen für die Gewerbesteuer!

\* Um die deutsche Einheitssteno graphie. Die Akademie für Sprachforschung in Leipzig hatte zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen, in der zu dem Entwurf einer deutschen Einheitssteno graphie die Stellung genommen werden sollte, wie er unter Führung des Reichsministeriums des Innern im November v. J. von Vertretern der beiden größten Stenographenschulen (Gabelsberger und Stolze-Schoenfisch) aufgestellt wurde. Die Dozenten an der Akademie, Studienrat Dr. Schreiter und Verlagsbuchhändler Hödel, untergaben den Laufweg einer kritischen Betrachtung, ersterer vom Gabelsbergerischen, letzterer vom Stolze-Schoenfischen Standpunkt aus. Beide Referenten fanden am Entwurf mehrheitlich ausreichend. Hödel wies darauf hin, daß die Akademie zu dem Entwurf gelangt sei, den Entwurf infolge feiner Mengelhaftigkeit abzulehnen. In der Aussprache waren besonders bemerkenswert die Ausführungen des Führers der Nationalsteno graphie, Generals v. Kunow, der zu einer vollen Ablehnung des Einheitsentwurfes gefolgte. Auch die Ausführungen der beiden Debaterinnen ließen erkennen, daß es wohl noch gute Weile bis zur Errichtung des Sieles einer deutschen Einheitssteno graphie haben wird. In einem trostlichen Schluswort betonte Dr. Greif namens der Akademie, daß diese auf interstaatlicher Grundlage unbedingt weiterarbeitete werde, um das Werk dazu beizutragen, dem deutschen Volke nach Jahrzehntelangem, teilweise recht unerträglichem Systemkampf endlich eine einheitliche, brauchbare Steno graphie zu geben.

\* Die Winterherbstzeit war nicht von langer Dauer. Nachdem in den letzten beiden Tagen die Temperatur wieder gefallen und erträglicher Prozen eingetreten war, ist die Schneedecke in der Stadt wieder verschwunden.

\* Deutlichkeit. Nach den Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes wurden im November in Sachsen für Neubauten mit Wohnungen 222 Bewohnermängelungen (gegen 215 im Oktober) ermittelt, davon in der Kreishauptmannschaft Zwickau 28. Diese 222 Neubauten, von denen 221 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 619 Wohnungen enthalten.

## Hölderlin und seine heimliche Maid.

Die nachstehenden Abschnitte entstammen einem neuen Roman „Hölderlin und seine heimliche Maid“, von Bruno Wille, dem erfolgreichen Romanautor. Das Werk erscheint im Verlag von Carl Reihner in Dresden, der uns diese Abschnitte zur Verfügung stellt.

Nach dem Abendessen wuchs — Hölderlin besuchte die Mutter seiner Tochter auf ihrem Zimmer.

„Willkommen, Herr Hölderlin!“ logte Frau Contard, reichte ihm die Hand zum Kusse und wies auf den Sofe, wo er Platz nahm.

„Richtig so, daß Sie den Platz mitgebracht haben! Mein Mann ist in seiner Erholungsgesellschaft — wir haben wieder ein Stündchen für uns. Und Henry hat er seinem Hofmeister etwas Freude gemacht?“

Zufrieden lächelte der junge Mann: „Er ist gutwillig und klug. Ich habe ihn jedoch zu Bett gebracht — und auf seinen Wunsch von Spaniens Jugend erzählte, für die er schwärmt.“

Lebhaft strahlte Frau Contard: „Und wie nun vermittelte Sie Athens Weisheit — und noch viel mehr: den Umgang mit Göttern...“ Hören wir fort, wo wir gestern aufgehören mußten. Über das Gelehrte habe ich heute still für mich nachgedacht — und getrodden andächtig kann ich über die erhaltenen Gedanken. Also — nicht wahr? Eros, Genius der Liebe, soll der Sohn des Neptuns und der Urmutter sein...“

Vom Buche blieb der Interpret Platons mit lobenden Blauaugen auf die geistig-schöne Frau. Wie ein Marmortwel der Griechen kam ihm dieser edle Kopf vor, der Aphrodites Lieblichkeit mit Eichensens Klugheit verschmolz, aber auch etwas hatte von einer Weiblichkeit deutlichen Sinnes.

„Fahren Sie fort, Herr Hölderlin!“ bat sie. „Wie schade, daß ich nicht griechisch lesen kann! Aber vielleicht vermittelte Sie mir plaudernd noch etliches aus dem wunderwollen Buch.“

„Lang und schwer läuft die Rasten-re — und räuspert sich heller. Mit einem schönen Bild auf das Pfeiferblatt — knopft Hölderlin sein Buch an und ergibt sich beiseitend: „Pardon, madame, daß ich mich wieder festgeplaudert habe! Der; es denn überhaupt kein!“

Sie seufzte, blieb aber liegen. Meinte dann ironisch: „Sie haben mich — mein Mann könnte kommen — und der allerdings hat für

Ewigkeitsrogen kein Interesse. Gut, brechen wir ab! Aber — legen Sie mir doch einmal Ihren das Schädel von jenen zerstörten Wesen — oder von den halberten Büffeln — solche Stile zum Zusammenwirken, wohl gar tödlich zusammengelebt hat, die gar nicht aneinander passen — und wenn die Menschenwelt so tut, als sei ihre Erfahrung, das zeremonielle Aufzutunnehmen, so hell wie jene Ehe, die im Himmel geschlossen ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit? — Ach, Hölderlin, über Hölder, was soll man dazu... wie ist o Gott!“

Sie sprang auf und lauschte nach dem Fenster. Unten kam ein Wagen gerollt und hielt vor dem Hause...“

Sie ruhte zusammen. Er neigte sich zum Handkuss — wachmütig blinzelte sie ihm nach.

Frau Contard, die schon bemerkte hatte, welch Unwetter im Anzug sei, hatte Hölderlin, der um diese Zeit seine Tochter im Blauen Zimmer zu unterrichten hatte, für eine kurze Unterredung auf ihr Zimmer gebeten. Raum hatte sie begonnen, ihre Sorge zu äußern, als Contard die Türe aufriß, bösartigen Schritte vor das Vorzimmer trat und Hölderlin, indem er ihn mit rollenden Augen von oben bis unten mustete, herausfordernd fragte: „Sagt der Mensch schon wieder bei meiner Frau?“

Erstaunt lächelnd war Diotima entgegengesprungen — zwischen die Männer, die feindselig einander anstarzen, trat sie als Schranken und suchte Contard zu beschwichtigen: „Aber Jacques! Vor fünf Minuten ist Herr Hölderlin aus dem Blauen Zimmer, wo er am Unterrichten war, hierher gekommen, weil ich ihm darum gebeten habe. Wenn die das nicht sagt, lohrt sie doch mit mir!“

Contard, dem solche Einrede die Nolle, die er sich zurückgelegt hatte, einigermaßen verwirkt, hielt sie eigenhändig fest und schaute sie an: „So, nimm' ihn unter deine Flügel! Hütsche ihn nur, daß er noch mehr herausnimmt! Fühlt meine Kinder habe ich ihn erwartet, nicht für meine Frau! Er soll sich seinen Grenzen bewusst bleibend und sich nicht einlassen, er sei mehr als eine weinerliche Bedienstete.“

Diese ausgesuchte hochmütige und kränkende Niede machte Hölderlin so fassungslos, daß seine Lippen bebten, ohne daß er Worte finden konnte.

„Ach, Jacques!“ summelte Diotima, gewann aber gleich darauf eine Haltung, die ebenso würdevoll wie sanft war, und wandte sich an Hölderlin: „Sie haben Grund, sich verlegen zu fühlen: verzählen

Mir, 11. Jan. Schönheit und Nutzen sind eng mit Gesundheit und richtigem Ausbildung aller Körperbewegungen verbunden. Die zweidimensionale Weise des Körpers wird aber in unserem Großraum nicht nur vom Mann und Slinging betrieben. Frauen und Mädchen betätigen sich leider wenig in diesem Sinne. Gewiß ist darum für viele Damen eine Einführung in die Körperkultur entgegen und leichtend. Prof. Otto Holtz kennt eine solche leistungsfähige Schwingungsmechanik in der Volksschule am 20. Januar.

Gräfenhain, 11. Jan. Der Bürgerparcours, welches ich auf Wohlheit mit angeleitet, und der unter der Leitung des Herrn Paul Füller steht, heißt am 7. II. M. im Gasthaus „Zur Sonne“ eine Ausstellung ab. Es wurde bekannt gegeben, daß 1. I. 1921 von 485 Mitgliedern 181 745 M. (1920 von 570 Mitgliedern 79 227 M.) gezahlt worden sind. Diese Beträge wurden in der Zeit vom 2. bis 5. Januar abgezählt. Die Abholung der Spartenkarte hat wieder begonnen. Neuanmeldungen werden bei dem Konsumverein Reh. Kochmann, bei den Kaufleuten Carl Hader und Herrn Schries sowie bei Frau Bürgler in Wohlheit entgegengenommen.

## Tiere, Sport und Spiel.

Einige Bekanntmachungen des Gaus Erzgebirge L. B. 22. 2. 22.

Generalversammlung am 14. Januar, nachmittags 5 Uhr im Rathaus Georg in Aue. Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Vorstandes. Besoldet werden bzw. die Herren Oberber-Schneiders, Altherr, Hefl und Schmid-Ehre (vereinigte Herren sollenpunkt 5 Uhr vereinbart werden). Abber (Olympia-Grillhain); Clemencia-Me wird erfasst. Sterzyl-Wöhni als Beugen beigebringen. 2. Freihofschule. 3. Berichterstattung. Aufruhr wird Dr. H. Schulz von früherer Sp. Abberleiste geben, mit zu schließen.

Geburt.

Aue, 11. Jan. Am kommenden Sonntag hat der SV. Aue-Messmeria den Sportverein Tonie, 1 und 2. Thalheim, zu Gast. Tonie-Thalheim hat sich in der letzten Zeit sehr in seiner Spielstärke gehoben, indem sie auch den Gaumeister von Oberzwickau B. v. G. Gericke schlagen. Siegerklasse 1. Mannschaft 2 Uhr, 2. Mannschaften 1½ Uhr.

Am Sonntag über acht Tage, den 22. Januar, findet vornehmlich am großen Hermsdorfer Anger am Fuß des Großen Höllbergs in Dresden, Olympia-Arena, in näherer Aufstellung mit den Reichsbund und Unter-nationalen Klubs 1 und 2 in Aue gegen Clemencia 1 statt.

\* 8. C. 1910. Zu der Freitag, den 18. Januar, abends 8 Uhr im Schillertheater stattfindenden Hauptversammlung werden hiermit nochmalig alle aktiven und passiven Mitglieder eingeladen. Der Schillerausstellung eingeladen. Die Tagesordnung ist von Wichtigkeit. Insbesondere macht sich die Neuauflistung aller Mannschaften für die kommende Wettkampf-Serie nötig, weshalb es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, durch pünktliches Erklären der Vereinsleitung die Arbeiten zu erledigen. Besonders der Jugendverein darf dies nicht versäumen. Heute Mittwoch findet in Binders Restaurant, wieder Ausstellung statt.

Wernigerode, 11. Jan. Sonntag, den 15. 1. M. hält der F. C. Corpsofice bei Otto Weigel eine Monatsversammlung ab. Es werden nicht bloß die aktiven, sondern auch die passiven Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung sind.

Einheitslauf in Oberwiesenthal. Bei herzlichem Wettbewerb und glänzenden Schneeverhältnissen wurden die Kreismeisterschaften am 7. und 8. Januar in Oberwiesenthal durchgeführt. 206 Renninger laufen vor. Es wurden vom herzlichen Leistungen erzielt und sehr interessante und abwechslungsreiche Sport gehoben. Ebenso war der Andrang der Zuschauer. Rennmäßig lieferten sich die einschneidenden Läufer den Hauptteil der Rennen, doch schnitten auch auswärts kämpfer sehr gut ab. Unter einem ganz unbedeutenden Unfall beim Sprung verletzt die gesamten Rennen ohne jeden Zwischenfall.

Der Seniorenlanglauf wurde gewonnen von Toni Oberwiesenthal. Anderer wurde Heinrich-Oberwiesenthal. Viertes Rennen gegen Johanngeorgenstadt. Am Duriorenlanglauf endete als Erster Gustav-Oberwiesenthal. Norweger Sturm wurde dritter. Zweiter wurde Robert-Oberwiesenthal. Im Langlauf der Männerklasse 1 gewannen Büller-Oberwiesenthal. Im Langlauf der Ritterklasse 2 wurde Weidert-Johanngeorgenstadt. Ritter.

Mannschaftsläufen: 15 Mannschaften (4 Mann) über 8 Kilometer: 1. Oberwiesenthaler Klasse 33 Min. 14 Sek., 2. Chemnitzer Klasse 36:57; 3. Eisenacher Klasse 35, 4. Johanngeorgenstadt 38:57; 5. Büller-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 44:11; 3. Sonderpreis für Mädels für gemeinsame 3. Kraftmeisterschaft Leipzig. — In der Klasse II für Damen wurde Sturm 1. Kl. Döbelner-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — In der Klasse II für Männer wurde Sturm 1. Kl. Döbelner-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — In der Klasse III für Männer wurde Sturm 1. Kl. Döbelner-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — In der Klasse IV für Männer wurde Sturm 1. Kl. Döbelner-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — In der Klasse V für Männer wurde Sturm 1. Kl. Döbelner-Oberwiesenthal. 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07. Den Wettbewerb des Kreises Wettbewerbs für den Verein, der im Gesamtklasse (Langlauf und Sprintlanglauf) die beste Note hat, holte sich der Chemnitzer Klasse durch Sturm. Den Mannschaftspokal der Stadt Oberwiesenthal gewann der Verteidiger Oberwiesenthaler Klasse.

Einheitslauf: 15 Mannschaften (4 Mann) über 8 Kilometer: 1. Oberwiesenthaler Klasse 33 Min. 14 Sek., 2. Chemnitzer Klasse 36:57; 3. Eisenacher Klasse 35, 4. Johanngeorgenstadt 36:57; 5. Büller-Oberwiesenthal. — Sprunglauf: Junioren-Klasse 1: 1. Büller-Oberwiesenthal, 2. Döbelner-Oberwiesenthal. — Klasse B: 1. Kl. Ritter-Klasse 45:07; 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07; 3. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — Klasse C: 1. Kl. Ritter-Klasse 45:07; 2. Kl. Ritter-Klasse 45:07; 3. Kl. Ritter-Klasse 45:07. — Klasse D: 1. Kl. R

## Das Geheimnis vom Brincknerhof.

Roman von Erich Cohnstein.

Nachbericht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin B. 30.)  
(10. Fortsetzung.)

„Ich habe es ihr gleich angekündigt," behauptete Elina. „Wann bloßweil war sie, wie sie früh in meinen Stall getreten ist. Und überhaupt — wer sollte es denn sonst getan haben?“

Elina machte plötzlich ein geheimnisvolles Gesicht.

„Wer?“ fragte sie langsam. „Wie wenn es nicht schlechte Deute genug gäbel Anklagen will ich keinen, aber meine Gedanken werden mir wohl machen dürfen darüber.“

„Was für Gedanken?“ Alle rückten Näher zu Elina und beobachteten sie, sich näher auszusprechen. Sie wollte anfangs nicht gestehen, als sie gar nicht nachsahen mit Drängen und Fragen, legte sie stöhnend hinzu: „Immer muß ich halt an den Knochenratten, den Knochen-Lippel, denken! Wie der noch gebiert hat hier vor zwei Jahren, da hat er immer Streit mit dem alten Herrn gehabt. Und wenn der alte manchmal Geld geplündert hat, dann ist Lippel immer um ihn herumgeschlichen mit so späfigem Gesicht und Augen voll Hier — und später habe ich es selber gehört, wie er gesetzelt hat: „Herr Vater, geben Sie mir doch ein paar Tausend!“ Der alte hat ihn natürlich ausgelacht. — „Würde wissen, zu was du das bald brauchst, du Teppel!“ Na, daß ich halt reich wäre!“ hat der Knochen-Lippel mit seinem blöden Lachen geantwortet. „Madchen! Elina sie schon allen Respekt vor mir haben!“

Die Mädge lächerten. Elina fuhr ägernd fort: „Und das habe ich immer gelogen — so dummkopf, wie der sich gibt, ist er lange nicht!“

Elina scharrte verunsichert vor sich hin. Über die Mädge brachen jetzt ins Gelächter aus.

Der Knochen-Lippel! Elinen andern hast du nicht bei der Hand? Der sollte sich so was ausgedacht haben in seinem Wasserkopf! Und wenn schon — den hätte ja der alte mit dem kleinen Finger allein von sich abgeworfen! Klein, nein, Elina, wenn du keinen andern weißt —“

Elina stand nun auf und drehte ihnen unwillkürlich den Rücken.

„Glaubt, was ihr wollt und tut, was ihr wollt. Um Dienstboten, die ihre Herrenleute in der Not verlassen, wegen eines albernen Geschäftes ist dein Schaden nicht!“

Unten auf der Haustafel des Parteienhauses sahen Elisa und die Kinder, leise tuscheln.

„Ja, ja, Volksstimme, Gottesstimme“, meinte der Kindermutter

lachend. „Der Esel legt es auf. Und sonst wird es nicht mehr dauern, daß sie von Elisa wegen ruhig gehalten, sagt er.“

„Ach, was ist denn das?“ unterbrach ihn seine alte Freundin, die späke Maie schaudernd in die Luft riechend. „Nischen Sie nicht, Herr Elisa!“

„Ja — witzig, den ganzen Raum schlägt es nieder von drinnen. Buch, wie das brenzig riecht! Was zum Ausdruck mag sie denn da nur tönen, die Brincknerin?“

„Rochen? Die Rente haben längst abgegessen und der Brinckner ist gar nicht daheim. Für wen sollte sie da tönen?“

„Über dann —“

„Rönnen Sie sich es wirklich nicht denken, was die Brincknerin jetzt wahrscheinlich macht?“

„Num?“

„Zeng verbrannt sei! Werfen Sie das nicht am Geruch?“

„Zeng?“

Die beiden sahen sich an. Dann lächelte die Kinder bedeutungsvoll: „Es muß doch viel blutiges Zeng da sein! — Kleider — Podern — das kann man doch nicht so liegen lassen, damit es vielleicht nächstens bei der Hausdurchsuchung gefunden wird und einen stummen Zeugen abgibt!“

Eine Weile blieb es still. Weibe schwiegen unter der Wucht dieser neuen gravierenden Entdeckung.

Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein neuer Beweis ist gegen den Vater, dann will ich gleich Mutter heißen!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„Endlich nahm die Kinder wieder das Wort.

„Wissen Sie nicht, wohin die Toni ist nach der Schule? Heimgekommen ist sie noch nicht!“

„Wird sie auch schwierlich machen. Wie ich robust gehört habe, ist sie mit den Verwandten mit nach Oberndorf. Die Fleischhauerin Mondbläß soll ihre Tausendstafel sein. Bei der will sie jetzt bleiben.“

„So, so. Na, recht hat sie. Wer wenn nicht das auch wieder ein ne